

"Ja, aber" genau die eben skizzierte Unverhältnismäßigkeit ist zwar in der Geschichte der BRD nicht minder real (vgl. dazu die sehr instruktiven Memoiren von Diether Posser: *Anwalt im Kalten Krieg*; München 1991), doch das kann kein zureichendes Argument sein für eine "Relativierung". Denn eine sozialistische Gesellschaft muß strengere Maßstäbe als die bürgerliche Gesellschaft anlegen an den demokratischen politischen Umgang mit den Widersprüchen in der Gesellschaft, an die Qualität der Beurteilung von Menschen, an die Bestimmung der Verhältnismäßigkeit bei exekutiven Handlungen, sowie an die Fähigkeit, Fehlurteile, Fehlhandlungen und Fehlentwicklungen zu korrigieren.

5.

Schließlich tritt "Ja, aber" auf als wirkliche, als **echte Relativierung**. Allerdings halte ich den Begriff "Relativierung" für nicht ganz glücklich, weil er "fundamentalistisch" unterstellt, es gäbe denn tatsächlich Absolutes.

Für diesen Diskussionsbeitrag verwende ich ihn weiter und identifiziere ihn als eine Variation des Satzes "So machen's alle". Denn dieses Denken steckt dahinter. Noch Probleme?: *Così fan tutte!* Wie bequem doch, jede kritische Reflexion, gar selbstkritisches Lernen kann unterbleiben. Es ist die völlige Absage an ethische Ansprüche in der Politik. Es ist die nackte Bürgerlichkeit - nicht die des Citoyen, sondern die des Bourgeois- (wenn Markt und Geld die letztlich entscheidenden Effizienz-Kriterien sein sollen, hat dieser Standpunkt sogar seine Logik).

Der Relativierung "So machen's alle" begegne ich mit scharfer Kritik.

Um ihr bei meinesgleichen Gehör und Nachdenklichkeit zu verschaffen, verbiete ich mir die wohlfeilen, so verführerischen und bequemen Vereinfachungen. "Ja, aber" hat viele Bezüge.

Die Relativierung ist, wie mir scheint, auch nicht einfach ein akuter Reflex. Sie reicht tief in die Geschichte des realen Sozialismus und seiner Machtausübung zurück. Wir müssen ihre Bezugspunkte erkunden.

Noch am einfachsten ist "So machen's alle" als Satz der moralischen Gleichgültigkeit von Karrieristen, denen die Karrieren alles, Ideale ohnehin nichts gelten. Wer wollte bestreiten, daß es die Karrieristen (in